

EuroNatur Factsheet zur
Mittelmeer Mönchsrobbe von 2009
- Informationen zur Art , Gefährdung und Schutz-

– Überarbeitet 2018

Inhalt

1 Verwandtschaft

2 Beschreibung

3 Verbreitung

4 Lebensraum

5 Verhalten

6 Lebenszyklus

7 Mönchsrobbe und Mensch

7.1 Störungen des Lebensraumes und Lebensraumvernichtung

7.2 Jagd und direkte Verfolgung

8 Unabsichtlicher Fang in Fischernetzen

9 Nahrungsmangel

9.1 Meeresverschmutzung

9.2 Krankheiten und Vergiftungen

9.3 Mangelnde politische Bereitschaft, Schutzmaßnahmen umzusetzen

10 Schutzmaßnahmen für die Mönchsrobben

10.1 Entwicklung eines Netzes von Schutzgebieten im Mittelmeer und Atlantik

10.2 Öffentlichkeitsarbeit

10.3 Naturtourismus

10.4 Fischerei

10.5 Forschung

1 Verwandtschaft

Die Mönchsrobbe (*Monachus monachus*) gehört zur Unterordnung der Robben (Pinnipedia = Flossenfüßer), die zur Ordnung der Raubtiere (Carnivora) gehören. Sie ist also näher mit Hunden und Katzen verwandt als mit Delphinen und Walen, die zur Ordnung der Wale (*Cetacea*) gehören.

Die Robben werden in die Familien der Ohrenrobben, der Walrosse sowie der Seehunde (= Hundsrobben) unterteilt. Die Hundsrobben, zu denen neben Mönchsrobben auch Seehunde, Seeelefanten sowie weitere Robbenarten wie die Kegelrobbe gehören, sind noch stärker an das Leben im Wasser angepasst als die beiden anderen Familien. Dies zeigt sich u.a. an folgenden Merkmalen:

- Bei ihnen sind die Ohrmuscheln zurückgebildet.
- Die Vordergliedmaßen sind zu kurzen Flossen umgebildet.
- Die Hintergliedmaßen befinden sich nicht wie bei den Ohrenrobben und den Walrossen unter dem Körper, sondern sind weit nach hinten gestreckt und können nicht unter den Körper gebracht werden. An Land sind sie daher recht unbeholfen. Deutlich wird dieser Unterschied, wenn man sich zwei Robbenarten vor Augen führt: Einerseits die bekannten Seehunde der Nordseeküste, die sich eher schwerfällig vom Wasser auf die Sandbänke „robben“, und andererseits die Seelöwen, als Vertreter der Ohrenrobben, die als „Ballkünstler“ im Zirkus auftreten.

Innerhalb der Gattung der Mönchsrobben (*Monachus*) werden drei verschiedene Arten unterschieden: die Mittelmeer-Mönchsrobbe, die Hawaii-Mönchsrobbe (*Monachus schauinslandi*) und die Karibische Mönchsrobbe (*Monachus tropicalis*).

Obwohl jeweils mehrere tausend Kilometer Wasser zwischen ihnen liegen, unterscheiden sich die drei Mönchsrobben-Arten in Körperbau und Verhalten nur unwesentlich voneinander. Manche Wissenschaftler vertreten daher den Standpunkt, sie seien lediglich als Unterarten einer einzigen Art zu betrachten.

Leider ist die Karibische Mönchsrobbe mit ziemlicher Sicherheit im 20.

Jahrhundert ausgestorben. 1952 wurde zum letzten Mal ein Vertreter dieser Art gesichtet. Und auch die beiden anderen Mönchsrobbenarten gelten als stark

bedroht. Der Gesamtbestand der Hawaii-Mönchsrobbe wird derzeit auf unter 1.300

Individuen geschätzt.

Der Bestand der Mittelmeer-Mönchsrobbe liegt nach glaubwürdigen Schätzungen bei etwa 700 Tieren, aufgeteilt auf mehrere, stark fragmentierte Populationen.

Die Mönchsrobbenarten unterscheiden sich von den meisten anderen Hundsrobben durch ihre Verbreitung in warmen Gewässern und dadurch, dass die Weibchen vier anstelle von zwei Brustwarzen haben.

2 Beschreibung

Die Mittelmeer-Mönchsrobben (im Folgenden nur als Mönchsrobben bezeichnet) ist mit einem geschätzten Gewicht von 250 bis maximal 350 kg und einer Körperlänge (Kopf-Rumpf-Länge) von durchschnittlich 2,40 Metern eine mittelgroße Robbe. Die weiblichen Tiere sind im Allgemeinen kleiner. Sie haben ein kurzes Fell, das unterschiedliche Schattierungen aufweisen kann. Das wollige Fell der Jungen ist dunkelbraun bis schwarz und wird am Bauch von einem weißen oder gelben Fleck unterbrochen. Nach dem ersten Haarwechsel zeigt das nun dünne Fell eine meist (dunkel)braune oder graue Färbung, wobei die Bauchseite heller ist, bzw. einen großen weißen Fleck aufweist. Auch weitere helle Flecken am Körper sind nicht ungewöhnlich. Ältere Männchen sind meist dunkelbraun bis schwarz gefärbt.

Da die Mönchsrobbe die einzige Robbenart im Mittelmeer ist, kann sie mit keiner anderen Spezies verwechselt werden.

3 Verbreitung

Ursprünglich besiedelten die Mönchsrobben ein weites Verbreitungsgebiet, welches das Schwarze Meer, das gesamte Mittelmeer und den Atlantik von Portugal über die Azoren, Madeira und die Kanaren bis Senegal umfasste. Die Bestände sind in den letzten 100 Jahren stark zusammengeschrumpft, nennenswerte Verbreitungsgebiete sind das Ionische Meer, die Ägäis, Zypern, die mittelmeer- und die ägäische Küste der Türkei und kleine Bereiche im Atlantik. Die genauen Bestandszahlen sind allerdings schwer zu erfassen. Dies gilt vor allem für die Robben der kleinen, weit zerstreuten Kolonien im Mittelmeer. Darum handelt es sich bei Bestandszahlen einzelner Regionen fast immer um grobe Schätzungen. Nur in einigen

Regionen, zum Beispiel im Meeresnationalpark „Nördliche Sporaden“ (Griechenland), kennt man durch langjährige Untersuchungen genauere Bestandszahlen der Robben. Der Gesamtbestand beträgt nach ernsthaften Schätzungen derzeit weltweit etwa 700 Individuen, aufgeteilt auf drei oder vier stark fragmentierte Subpopulationen. Jüngst wird die Ausbreitung nach Israel, Libyen, Zypern und Italien beobachtet, sporadisches Vorkommen und Sichtungen sind auch aus Albanien, Kroatien, Ägypten, Libanon, Spanien und Syrien bekannt. Die geringen Bestandszahlen machen die Mittelmeer-Mönchsrobbe zusammen mit ihrer engsten Verwandten, der Hawaii-Mönchsrobbe zu den seltensten Robbenarten der Erde.

4 Lebensraum

Mönchsrobben werden, insbesondere in Nordafrika, immer mal wieder an Sandstränden gesehen – wenn sich Menschen nähern, flüchten die Robben meist unverzüglich ins Meer. Diese Beobachtungen und historische Quellen lassen vermuten, dass Mönchsrobben ursprünglich alle Küstenstreifen ihres Verbreitungsgebietes besiedelt haben. Da Mönchsrobben sehr menschen scheu (geworden) sind, haben sie sich auf wenige abgelegene und unzugängliche Küstenabschnitte zurückgezogen. Dabei handelt es sich meist um kleine Buchten oder Felsküsten, in denen Grotten liegen, die für die Rast und für die Aufzucht der Jungen genutzt werden.

5 Verhalten

Über die Lebensgewohnheiten der Mittelmeer-Mönchsrobbe ist nur sehr wenig bekannt. Aus Untersuchung des Mageninhaltes und stabiler Isotope weiß man, dass sie sich von vielerlei Fischen, Tintenfischen und Krebsen ernährt. Die Mönchsrobbe jagt allein und scheint dabei ihr Tauchverhalten an die Gegebenheiten ihrer Umwelt anzupassen. Bei Mönchsrobben bei Capo Blanco wurden maximale Tiefen von 100 Metern (Männchen) und 78 Metern (Weibchen) und maximale Tauchlänge von 15 min gemessen. Im Mittelmeer konnten wesentlich tiefere Tauchgänge (bis zu 205 Meter Tiefe) beobachtet werden. Wahrscheinlich um den Kontakt zu uns Menschen zu vermeiden, ruhen sie in geschützten, ungestörten Höhlen und gehen bevorzugt nachts auf Beutefang. Die Tiere leben einzeln oder in kleinen Gruppen.

Mönchsrobber können sich durch Jaulen und Bellen miteinander verständigen. Im Gegensatz zu vielen anderen Robberarten unternehmen die Mönchsrobber keine weiten Wanderungen, sondern halten sich in der Regel ganzjährig vor den ihnen vertrauten Küstenabschnitten auf. In Einzelfällen konnte Wanderverhalten beobachtet werden; die weiteste dokumentierte Distanz beträgt ca. 288 km in einem Zeitraum von drei Monaten mit einer maximalen direkten Distanz von 78 km.

6 Lebenszyklus

Mönchsrobber können das ganze Jahr über Junge bekommen, aber die meisten werden im September und Oktober geboren. Nach einer Tragzeit von etwa neun bis elf Monaten wird an einem geschützten Platz in der Regel ein Junges geboren. Die Neugeborenen sind etwa ein Meter lang (Literaturangaben nennen 80 bis 103 cm). Sie wiegen durchschnittlich 16 – 18 kg, können aber bis 30 kg schwer sein. Mindestens zwei Wochen bleiben die Jungen an Land und werden gesäugt. Nach zwei bis sechs Wochen folgen sie den Eltern ins Wasser. Das Ende der Säuglingszeit wird mit einem Alter von vier bis fünf Monaten angegeben. Die Jungen bleiben bis zu drei Jahren bei der Mutter und werden im Alter von 2,5 (Weibchen) bis 6 Jahren geschlechtsreif. Die Weibchen können jährlich Junge zu Welt bringen. Sie können ungefähr 30 Jahre alt werden.

7 Mönchsrobber und Mensch

Zu allen Zeiten haben Menschen Mönchsrobber gejagt – um ihr Fleisch zu essen, das Fett in Lampen zu verbrennen und sich mit dem Fell vor der Kälte zu schützen. Mit der Hochkultur der alten Griechen entstanden schriftliche Zeugnisse, die uns verschiedene Aspekte des Verhältnisses Mensch und Mönchsrobber darstellen. Mönchsrobber galten als Schützlinge von Poseidon und Apollo, zeigten sie doch eine besondere Verbindung zum Meer und zur Sonne. Sie wurden geehrt, indem ihre Abbildungen Münzen aus den Jahren um 500 v.Chr. und Münzen auf der Insel Rhodos zierten. Andererseits wurden sie auch bejagt und als übelriechende, unförmige Wesen beschrieben. Bei vielen griechischen Schriftstellern werden die Mönchsrobber erwähnt. Aristoteles gibt in seiner „Historia Animalium“ eine sehr genaue Beschreibung der Tiere. In Homers Odyssee heißt es über Proteus, den „alten Mann im Meer“ und die Robber:

*Siehe, dann kommt aus der Flut der graue untrügliche Meergott,
Unter dem Wehn des Westes, umhüllt vom schwarzen Gekräusel,
Legt sich hin zum Schlummer in überhängende Grotten,
Und floßfüßige Robben der lieblichen Halosydne
Ruhn in Scharen um ihn, dem grauen Gewässer entstiegen,
Und verbreiten umher des Meeres herbe Gerüche.*

Das altgriechische Wort „phoca“ bezeichnet geschwollene oder plumpe Tiere. Es findet sich wieder in verschiedenen Siedlungsnamen, so im altgriechischen Bezirk Phocis und in der türkischen Stadt Foca.

Als Phocidae ist es zum wissenschaftlichen Namen der Familie der Hundsrobben geworden.

Die früher offensichtlich weit verbreiteten Mönchsrobben haben auch im Volksglauben am Mittelmeer Eingang gefunden. Kleidung aus Robbenfell schützte demnach vor Blitzen. Ein Robbenfell, um ein Feld gezogen, sollte dieses vor Hagel bewahren. Da man den Mönchsrobben einen tiefen Schlaf nachsagte, sollten sich Menschen mit Schlafproblemen nachts eine Robbenflosse unter den Kopf legen, um tief und fest schlafen zu können. Der erste Nachweis massiver Ausbeutung kommt aus dem 15. Jahrhundert, als die Portugiesen entlang des Afrikanischen Atlantiks schätzungsweise 5.000 Robben töteten.

Heute gibt es eine Vielzahl von Gefährdungsfaktoren, die dazu geführt haben, dass die Mönchsrobbe 1985 von der International Union for the Conservation of Nature (IUCN) zu einer der zwölf weltweit am meisten bedrohten Tierarten erklärt worden ist.

Die Gefährdungen haben ihre Ursachen in:

- Störungen des Lebensraumes bzw. Lebensraumvernichtung
- Jagd bzw. direkter Verfolgung
- Unabsichtlicher Fang in Fischernetzen
- Meeresverschmutzung
- Krankheiten und Vergiftungen
- mangelnder politischer Bereitschaft, Schutzmaßnahmen umzusetzen

Durch langjährige Bemühungen haben sich die Bestände zuletzt spürbar erholt. Aufgrund dieser

positiven Entwicklung, konnte 2015 der IUCN Status der Art von „vom Aussterben bedroht“ zu „stark gefährdet“ geändert werden konnte.

7.1 Störungen des Lebensraumes und Lebensraumvernichtung

Im Lauf der Jahrhunderte wurden die Mönchsrobben von uns Menschen aus ihren ursprünglichen Lebensräumen in immer abgelegene Gebiete zurückgedrängt. Aber auch diese letzten Rückzugsgebiete sind heute gefährdet. Wohnungen, Hotels, Restaurants, Bootsverleihe und andere touristische Infrastruktureinrichtungen werden vermehrt an ruhigen Buchten gebaut. Neue Straßen erschließen auch abgelegene Buchten für Touristen. Malerische Felsküsten und Meereshöhlen, in denen Mönchsrobben leben, werden als touristische Sehenswürdigkeiten mit Booten angefahren. Sporttaucher und Harpunenfischer verbringen oft Stunden in unmittelbarer Nähe der Robben-Höhlen. Eine ungestörte Aufzucht der Jungen in Meereshöhlen ist durch die bloße Anwesenheit der Touristen oft nicht mehr möglich, wodurch der Fortbestand der dünnen Populationen extrem gefährdet wird. Die wenigen Plätze, an die sich die Mönchsrobben zurückziehen mussten, sind meist nicht optimal für die Aufzucht der Jungen. Bei starken Stürmen können Höhlen überschwemmt werden, so dass die Jungen ertrinken. An der mauretanischen Küste werden Jungtiere manchmal von hohen Brechern auf vorgelagerte Felsen geschleudert oder ins Meer abgetrieben.

7.2 Jagd und direkte Verfolgung

Mönchsrobben spielen als Fell- und Fleischlieferanten keine Rolle mehr. An den europäischen Mittelmeerküsten kommt es aber weiterhin vor, dass Küstenfischer die Robben absichtlich töten. Diese werden als Konkurrenten betrachtet, weil sie Fische aus den Netzen holen und diese dabei zum Teil zerstören. Durch die Überfischung des Mittelmeers und die schlechte soziale Lage der Fischer wird dieser Konflikt noch verschärft. Daher ist die Jagd auf die Mönchsrobben mit Gewehren und Sprengstoff eine ernste Gefährdungsursache. An der nordafrikanischen Küste gibt es dagegen keine direkte Verfolgung.

8 Unabsichtlicher Fang in Fischernetzen

Robben finden, ebenso wie Delfine und Meeresschildkröten, in den zum Teil kilometerlangen Treibnetzen der Hochseefischer ihren Tod. Zum Glück wurde diese Art der Fischerei in den Gewässern der Europäischen Union verboten. Das Verbot trat 2002 (bzw. in der Ostsee 2008) in Kraft und es gilt weiterhin wachsam zu sein darüber, dass das Verbot auch tatsächlich eingehalten wird. In den Gewässern von Nicht-EU-Staaten gilt das Verbot leider nicht; an der nordafrikanischen Küste wird die Treibnetzfisherei also weiterhin praktiziert. Immer wieder kommt es vor, dass Robben Nahrung in den Netzen der Fischer suchen, sich dabei verfangen und ertrinken.

9 Nahrungsmangel

Die Mittelmeer Mönchsrobbe ist ein guter Jäger, der sich auf das verfügbare Nahrungsangebot einstellen kann. Vermutlich deshalb spielt Nahrungsmangel nach bisherigen Erkenntnissen keine übergeordnete Rolle als Bedrohung für die Robben. Dennoch ist der fortwährend schlechte Erhaltungszustand der Fischbestände im Mittelmeer laut IUCN als potentielle Bedrohung zu betrachten. Ursachen für den Rückgang der Fischbestände sind vor allem die illegale Fischerei (z. T. noch verbotenerweise mit Dynamit) als Konkurrenz zur legalen Fischerei, die Unfähigkeit der Behörden, entsprechende Gegenmaßnahmen zu ergreifen, und die unkontrollierte Ausweitung verbotener Fangmethoden.

In der EU werden Fischereianglegenheiten durch die Gemeinsame Fischereipolitik (GFP) geregelt. Zu den übergeordneten Zielen der GFP gehört die Einführung von Fangquoten, welche eine nachhaltige Fischerei ermöglichen. In der letzten Reform wurde die Ermittlung nachhaltiger Fangquoten für alle Arten gefordert, sodass spätestens ab 2020 ausschließlich für den Fortbestand verträgliche Mengen abgefischt werden. Die Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen verläuft jedoch schleppend. Bis zum jetzigen Zeitpunkt ist die Ausbeutung der Fischbestände ein großes Problem; im Mittelmeer gelten noch immer weit mehr als die Hälfte der Arten als überfischt. Auch die Harpunenfischerei durch Taucher trägt zur Überfischung bei und zerstört die lokalen Märkte der einheimischen Küstenfischer. Für die Harpunenfischer dagegen ist es mehr Hobby als Broterwerb; sie finanzieren sich mit dem Verkauf dieser Fische an Restaurants zum Beispiel ihren Urlaub.

9.1 Meeresverschmutzung

Die stetig wachsende Zahl an Hotels und Restaurants zieht außerdem eine größere Verschmutzung der Küstengewässer nach sich. Auch viele Industrieanlagen und Städte lassen immer noch ihre Abwässer ungeklärt ins Meer. Mit den Schadstoffen im Meer, die sich in den Nahrungsketten anreichern, wird auch der Gesundheitszustand der Robben geschwächt. Krankheiten können sich somit schneller ausbreiten.

Die direkten Auswirkungen der Umweltverschmutzung, z. B. Schädigungen durch PCB und Schwermetalle, konnten bisher an der Mönchsrobbe nicht eingehend untersucht werden. Es ist jedoch davon auszugehen, dass ähnliche Auswirkungen wie auf die Nordseerobben bestehen. Auch indirekt wirkt sich die Meeresverschmutzung negativ auf das Ökosystem und das Nahrungsangebot der Robben aus.

9.2 Krankheiten und Vergiftungen

Angesichts der sehr kleinen Restpopulationen der Mönchsrobben können Krankheiten katastrophale Folgen für den Gesamtbestand haben. 1997 wurde die Robbenkolonie in der Westsahara bei Cap Blanc von einer Algenpest dezimiert. Zwei Drittel der rund 300 Tiere starben, weil sie die Gifte der Algen über die Nahrungskette aufgenommen hatten. Obwohl sich die mauretanische Population inzwischen wieder erholt hat, könnte ein weiterer Verlust in dieser Höhe die Vermehrungschancen und Überlebenschancen der Art für immer zerstören.

9.3 Mangelnde politische Bereitschaft, Schutzmaßnahmen umzusetzen

Immer noch werden schützenswerte Gebiete mit Mitteln der Europäischen Union aus den Strukturfonds erschlossen und bebaut. Kurzfristige Wirtschaftsinteressen rangieren vor dem Schutz der Natur. Weiterhin werden Maßnahmen zum Schutz der Meerestiere nicht umgesetzt und Fangbeschränkungen für die Fischerei nicht ausreichend kontrolliert. Die Einrichtung von Schutzgebieten läuft sehr schleppend und oftmals fehlt der politische Wille, Nationalparkverwaltungen für das Management dieser Gebiete einzurichten.

10 Schutzmaßnahmen für die Mönchsrobbe

Nicht zuletzt aufgrund umfassender Schutzmaßnahmen erholen sich die Bestände der Mönchsrobbe

allmählich. In Griechenland hat die Zunahme des Bestands zur Folge, dass sich das Verbreitungsgebiet ausdehnt. So findet man die Robben zunehmend häufig in Gebieten, aus denen sie lange verschwunden waren. Allerdings haben Tourismus und andere intensive Nutzungsformen viele Landschaften in der Zwischenzeit so stark verändert, dass es sich nur noch um semioptimale Lebensräume handelt. Die Ursache dafür, dass sich die Robben dennoch an diesen Küsten aufhalten liegt an mangelnden Alternativen und dem Ausbreitungsdrang der Art. Um langfristig ausreichenden Schutz für die Robben gewähren zu können sind umfassende Maßnahmen notwendig. Im Folgenden sind diese dargestellt:

10.1 Entwicklung eines Netzes von Schutzgebieten im Mittelmeer und Atlantik

Meeresnationalpark Nördliche Sporaden

- Zakynthos
- Meeresschutzzone Nord Karpathos-Saria
- „No take zone“ vor Jaros
- Meeresnationalpark auf den Desertas-Inseln bei Madeira
- Schutzgebiet für die Mönchsrobbe bei Cap Blanc in der Westsahara/Mauretanien)
- Schutzzonen für Bruthöhlen in der Türkei an Küstenabschnitten von Foca, Karaburun, Alacati-Sigacik, der Halbinsel Bodrum und der Küste von Kilikien
- Berücksichtigung der Mönchsrobbe in den Managementplänen von über 100 Natura 2000 Gebieten der EU

Während in dem Meeresnationalpark auf Madeira sehr schnell nach der Ausweisung Infrastrukturen für Überwachung, Besucherbetreuung oder Management eingerichtet wurden, gab es in den griechischen Schutzgebieten lange keine Infrastruktur, um den Schutz der Mönchsrobbe zu gewährleisten. Durch EuroNatur und seine Partnerorganisationen ist es im Meeresnationalpark Nördliche Sporaden jedoch gelungen, wichtige Naturschutzziele im Bereich der Förderung eines naturverträglichen Tourismus und Gebietsüberwachung umzusetzen. Erst seit Mitte 2007, rund 15 Jahre nach der offiziellen Ausweisung des Meeresnationalparks Nördliche Sporaden, gibt es eine funktionsfähige Parkverwaltung mit Sitz auf Alonnisos, die sich um die Umsetzung der im Schutzgebiet geltenden Auflagen kümmert. Dies ist auch der jahrelangen Lobbyarbeit von ECMA (Ecological and Cultural Movement of Alonnisos) zu verdanken.

Der Erfolg der Bemühungen bringt auch neue Herausforderungen mit sich: die allmählichen

Ausbreitung der Mönchsrobben innerhalb der griechischen Gewässer und darüber hinaus bedeute auch die Notwendigkeit für die Ausweitung des Schutzgebietsnetzwerks. EuroNatur konzentriert sich derzeit auf die Gewässer der Östlichen Adria. Entlang der Küsten von Albanien, Montenegro und Kroatien werden wichtige Lebensräume identifiziert, auf ihren Schutzstatus überprüft und ggf. Maßnahmen ergriffen um diesen zu verbessern. Dadurch soll die natürliche Ausbreitung und die Etablierung der Mönchsrobben vom nördlichen Ionischen Meer in die östliche Adria gefördert werden.

Das Robbenschutzgebiet an der mauretanischen Küste konnte durch ein Übereinkommen mit den lokalen Küstenfischern eingerichtet werden. Die Fischer verpflichten sich, im Bereich der Bruthöhlen der Mönchsrobben alle Fischereitätigkeiten zu unterlassen. Diese Vereinbarung wurde unter anderem durch die guten Kontakte zu den lokalen Fischern möglich, die unsere spanische Partnerorganisation CBD-Habitat durch Schulungen der Fischer aufbauen konnte. Um sicherzustellen, dass die menschlichen Aktivitäten nahe der Robben auf einem für die Tiere tolerierbaren Level bleibt, wird das Reservat am Cape Blanc täglich für bis zu acht Stunden überwacht. Alle Störungen und Verstöße werden umgehend gemeldet und verfolgt.

Die Verwirklichung eines Netzes von Schutzgebieten zum Schutz und zur Verbindung der verbliebenen Rückzugsgebiete der Robben ist das langfristige Ziel. Dabei sollten dringend auch Schutzgebiete in Ländern, die nicht der EU angehören, geschaffen werden.

10.2 Öffentlichkeitsarbeit

Sensibilisierungsmaßnahmen, Information der Touristen und der ortsansässigen Bevölkerung sind dringend nötig, um die Menschen von rücksichtslosem Verhalten abzubringen. In einigen Gebieten erfordert die Wiederausbreitung der Mönchsrobbe eine grundlegende Aufklärung der Bevölkerung über die Biologie, den Schutzstatus und die zu erwartende Tier-Mensch Interaktionen.

Wir bemühen uns, die Menschen zum Widerstand gegen jene Verhaltensweisen zu ermutigen, die einerseits die Lebensräume der Robben zerstören und andererseits die legale, örtliche Fischerei beeinträchtigen.

Fischer, die entlang der Küste mit ihren Netzen auf Fang gehen, erleiden unter Umständen

erhebliche Verluste durch die Robben. Es ist wichtig, den Fischern die Situation der Robben klarzumachen und aufzuzeigen, dass vor allem Überfischung und Meeresverschmutzung die Ursachen für den Rückgang der Fischbestände sind und dass davon Fischer wie Robben gleichermaßen betroffen sind.

- Umwelterziehungsprojekte in den Mittelmeerländern
- Sensibilisierung von Fischern über die Mönchsrobbe und Fischereiprobleme
- Sensibilisierung über Medien (Presse, Rundfunk, Fernsehen)
- Informationszentren in Schutzgebieten

Insbesondere an der mauretanischen Küste konnte man mit Schulungs- und Aufklärungsmaßnahmen bei den lokalen Fischern gute Erfolge erzielen. Das Robbenschutzgebiet am Cap Blanc wird inzwischen von den Fischern respektiert und es werden nur selten Verstöße gegen die Schutzvorschriften gemeldet.

10.3 Naturtourismus

- Sensibilisierung von Touristen und Förderung eines naturverträglichen Tourismus
- Schutzgebiete als touristische Anziehungspunkte entwickeln und somit auch der Bevölkerung und insbesondere den lokalen Fischern materielle Vorteile bringen

10.4 Fischerei

Eine wichtige Maßnahme ist die Eindämmung illegaler und ausbeuterischer Fischfangmethoden durch politische Lobbyarbeit auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene. Dazu gehören:

- Durchsetzung von strengen Kontrollen zur Unterbindung der illegalen Fischerei insbesondere in den Schutzzonen für die Mönchsrobbe. Das heißt auch bessere Ausstattung der Polizei mit Booten und Personal für diese Aufgabe.
- Vergünstigungen für Fischer, die auf schonende Fangmethoden umstellen
- Förderung alternativer Formen der Touristenlenkung und -unterbringung

- Durchsetzung von Gesetzen gegen die Überfischung des Mittelmeers durch die EU (Kontrollen, Lizenzen, Größe der Netze, Fangpausen).

10.5 Forschung

Da es noch immer große Informationslücken über die Mönchsrobben gibt, bedarf es für effektive Schutzmaßnahmen noch vieler Untersuchungen über die Biologie dieser Art. Dazu gehören auch Bestandserfassungen und Untersuchungen über den Aktionsradius der Tiere.

Aktivitäten der Stiftung Europäisches Naturerbe und ihrer Partner sind:

In Griechenland engagierte sich EuroNatur bis 2007 vor allem durch die Arbeit im Meeresnationalpark Nördliche Sporaden. Im Zuge der Zusammenarbeit wurden:

- Eine mit unserer Unterstützung erarbeitete Unterrichtseinheit zum Mönchsrobberschutz wird in griechischen Schulen zur Umweltbildung eingesetzt
- Verschiedene Status-Berichte über die Mönchsrobbe in Griechenland erstellt
- Unterstützung der Schutzbemühungen im Meeresnationalpark Nördliche Sporaden
- Aufbau eines Informationszentrums und Förderung eines naturverträglichen Tourismus im Meeresnationalpark "Nördliche Sporaden"
- Herausgabe eines Naturführers über die Sporaden.

Bereits seit 2003 unterstützt EuroNatur die spanische Organisation CBD Habitat, die sich dem Schutz der Mönchsrobben vor der mauretanischen Küste widmet. Fortlaufende Aktivitäten sind:

- Unterstützung der Überwachungsmaßnahmen und wissenschaftliche Beobachtungen der Mönchsrobber-Kolonie bei Cap Blanc (Westsahara) sowie Unterstützung der Umweltbildungs- und -erziehungsarbeit
- Unterstützung der Rettungsstation für verletzte Robbenbabys an der Küste der Westsahara

In dem Jahr 2016 wurde die Hellenic Society for the research and protection of the Monk seal,

Mochnarchus monarchus/MOM zur Partnerorganisation von EuroNatur in Griechenland. Gemeinsam arbeiten wir an:

- Der Erforschung von geeigneten Lebensräumen im Ionischen Meer, dem Status der dort vorkommenden Mönchsrobberpopulation und deren Ausbreitungspotential gen Norden
- Der Identifizierung von geeigneten Küstenabschnitten entlang der östlichen Adria, um die natürliche Wiederausbreitung zu ermöglichen und zu fördern.
- Der Ausbildung von Fachleuten in den Wiederbesiedlungsländern, die langfristig unter anderem das nationale Monitoring selbstständig durchführen sollen.
- Die Einrichtung von nationalen „Rescue and Information“ Netzwerken (RINTs). Durch diese Netzwerke werden Informationen zu gesichteten oder gefundenen Mönchsrobber an die Fachleute weitergeleitet und alle erhobenen Daten zentral gesammelt.

Ausführlichere Informationen über die aktuelle Projektentwicklung können Sie bei der EuroNatur-Geschäftsstelle in Radolfzell anfordern.